

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnord-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Februar d. J. Allerhöchstem Reichsraths-Abgeordneten und Landeshauptmann des Herzogthums Steiermark, Karl Gleispach, die Würde eines wirklichen geheimen Rathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Jänner d. J. den Bischof von Concordia, Benedikt Casasola, zum Erzbischof von Udine allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Februar d. J. den verfügbaren Ministerial-Konzipisten Dr. Johann Major zum Schulrath für die griechisch-katholischen Schulen in Siebenbürgen allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 4. März.

Es wird entsetzlich viel gelogen, nicht nur in den Berichten über und aus Polen, sondern überhaupt in den politischen Journalen und Korrespondenzen. Ein Blatt, das von jeher sehr berüchtigt war, sowohl was seine Glaubwürdigkeit betrifft, als auch wegen der österreich-feindlichen Gesinnung, der „Nord“, hat eine Nachricht gebracht, welche von der „General-Correspondenz“ dementirt wird. Sie erzählt: Der „Nord“ vom 28. v. M. theilt mit, Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich habe sich einem fremden Diplomaten gegenüber entschieden gegen die ihm unterstellten Absichten verwahrt, und ausdrücklich beigelegt, „er werde seine Sache nimmer von der Sache Preussens und Rußlands trennen.“ Nach einer so bestimmten Erklärung,“ sagt der „Nord“, „wäre es geradezu unbegreiflich, wenn das österreichische Kabinett durch eine derselben ganz entgegengesetzte Handlungsweise und durch seine zu London und Paris geführte Sprache sich mit den Versicherungen des Kaisers in schreiendem Widerspruch versetzen würde.“ Solchen Insinuationen gegenüber bemerkt die „Gen.-Corr.“: „Was die angebliche Erklärung Sr. Maj. des Kaisers betrifft, glauben wir dieselbe geradezu in Zweifel ziehen zu dürfen.“

Ein Situations-Artikel der „Gen.-Corr.“ beantwortet die Frage, ob die „Erhebung des Mittelstandes im Königreiche Polen“ die Erhaltung des europäischen Friedens gefährde oder nicht, in folgender Weise: „Unsere Antwort ist, daß sie in sich selbst gar nicht den Keim zu einer Gefährdung hatte, daß sie aber nach der von Herrn v. Bismarck errungenen Konvention mit Rußland vollends jeden Charakter von Gefährlichkeit für den europäischen Frieden verloren hat... weil das Prinzip, welches allerdings mehr thatsächlich als völkerrechtlich begründet ist, daß nämlich in Fragen, wo es sich um wesentlich europäische Postulate handelt, die Mehrheit der Großmächte ein bestimmendes Gewicht ausübt, immer mehr Raum gewinnt, also die Berufung auf die ultima ratio regum immer seltener macht.“

Da die Dinge in Griechenland zu irgend einer Katastrophe führen müssen, so trifft die Pforte bereits Vorsichtsmaßregeln; Albanien wird ganz hinreichend mit Truppen versorgt werden. Die Pforte bereitet auch eine Note vor, welche eine Relation über die jüngsten Vorgänge in den Donaufürstenthümern und in Serbien enthält. Die Ministerveränderungen haben

die Veröffentlichung dieser, wie man sagt, sehr merkwürdigen Arbeit verzögert. Wegen der Donaufürstenthümer ist man in Konstantinopel ruhiger; auch Montenegro beunruhigt nicht mehr; man behält nur zwei Blockhäuser bei, am Anfang und am Endpunkte der Militärstraße, welche, wie allmählig in Montenegro selbst eingesehen wird, für den Verkehr in diesem Lande wahrhaft zum Segen gereichen muß. Befürchtungen hegt man nur noch wegen Serbiens, dessen Haltung eine recht schroffe ist.“

Zu Paris ist das Gerücht verbreitet, die Regierung sei auf dem Punkte, mit Mexiko Frieden zu schließen und das Expeditionskorps zurückzurufen. Man hält dieses Gerücht für gemacht, um die öffentliche Meinung über eine ähnliche Eventualität zu erforschen.

Polen, Griechenland und die Verträge.

D. Z. Wir erachten es für zweckmäßig, auf eine Erscheinung hinzuweisen, die in der letzten Zeit hervortrat und uns um so beachtenswerther erscheint, als sie das Moment einer sehr vortheilhaften Wandlung der öffentlichen Meinung bei der Beurtheilung internationaler Verhältnisse bezeichnet.

Sowohl die griechische als die polnische Insurrektion haben die Folge gehabt, daß nach mehrfachen Schwankungen schließlich die Verträge angerufen wurden, um eine haltbare Grundlage zur Beurtheilung dieser Ereignisse und der sie begleitenden Wechselfälle zu gewinnen.

Die Ultranationalen wie die Demokraten unterließen zwar anfänglich nicht, die Doktrine der Volkssouverainität zu Gunsten dieser Bewegungen auszubenten. Es müsse jeder Nation, die sich von ihrem Herrscherhause frei machen will, erlaubt sein, eine neue Regierung einzusetzen. Die Griechen seien vollkommen berechtigt gewesen, den Thron des Königs Otto zu stürzen; dergleichen hätten die Polen ein unveräußerliches Recht sich der russischen Herrschaft zu entziehen. Nach dieser Theorie haben alle Könige der Welt beständig Unrecht und ist jede Insurrektion legitim.

Die letzten Konsequenzen dieser Lehre würden übrigens klar zu Tage treten in einer bodenlosen Verwirrung aller öffentlichen Zustände. Es würde sich bis zur Evidenz zeigen, daß gar keine Ordnung und Ruhe in Europa neben ihr denkbar wäre. Man schien dies auch zu fühlen und erfand die Nichtinterventionstheorie.

Richtig ist diese insoweit, als keinem Staate das Recht zuerkannt werden kann, sich in die Angelegenheiten eines anderen Staates ohne dessen Einwilligung einzumengen. Darüber hinaus kann sie jedoch unmöglich als allgemein gültig angesehen werden, und gewinnt praktische Verwendbarkeit nur durch die Rücksicht auf Vertragsrechte und mächtige Interessen.

Da nun der Zweck aller Verträge mehr oder minder offenbar darauf hinausläuft, den Widerstreit gewisser Interessen zu begleichen und ein Gleichgewicht derselben zu schaffen, so bilden sie unstreitig den geeignetsten Ausgangspunkt bei der Behandlung internationaler Konflikte.

Nachdem sich in der griechischen Angelegenheit die Ansprüche und Ambitionen verschiedenster Art mächtig gerieben, konnte die Gefahr, die für Europa in jener revolutionären Bewegung lag, nur dadurch beseitigt werden, daß man nach den Verträgen griff, welche der Schöpfung des hellenischen Königreiches zum Grunde liegen.

Dasselbe geschieht in diesem Augenblicke bezüglich Polens. Das Widerstreben gegen die preussisch-

russische Konvention tritt in zweite Linie. Die Diplomatie der Westmächte scheint sich jetzt der positiven Seite der Frage bemächtigt zu wollen; aber indem sie sich dazu anschickt, verwahrt sie sich gegen die Unterstellung, für die Wiederherstellung des alten Polenreiches in seiner vollen Unabhängigkeit eintreten zu wollen; sie beschränkt sich vielmehr die Verträge vom Jahre 1815 anzurufen, und bloß die Restauration der von dem Kaiser Alexander den Polen verliehenen Verfassung und der Gewährleistung ihrer nationalen Autonomie zu erstreben.

Diese Verträge, welche die revolutionäre Partei so oft in Stücke zu reißen trachtete — sie werden nunmehr sorgfältig hervorgesucht und Preußen wie Rußland entgegengehalten. In der That ragen dieselben auch über das Maß lediglich transitorischer Uebereinkünfte weit hinaus, denn sie umschließen die Grundsätze allseitiger Gerechtigkeit und Billigkeit und gleichzeitig die werthvollsten Ueberlieferungen der alten Staaten, der großen wie der kleinen, der schwachen wie der starken; auf ihnen beruhte die Ordnung des Welttheils seit beinahe einem halben Jahrhundert, und selbst vollzogene Thatfachen, die manche Bestimmungen derselben unwarfen, erlangten ihre europäische Geltung erst dadurch, daß sie anerkannt und dem großen europäischen Vertragsrechte einverleibt wurden.

Wenn nun vor diesem sowohl die revolutionären als die erhaltenden Elemente sich beugen, so beweist dieß die unverwundliche Kraft desselben. Es bildet unter allen Umständen den sichersten Anhaltspunkt in allen Bewegungen und Erschütterungen, welche den Welttheil heimsuchen. Und so lange daran gewissenhaft von jeder Seite her festgehalten wird, bleibt auch die zuversichtliche Hoffnung aufrecht, daß die Lösung aller Differenzen im Frieden gelingen, ja daß eine solche sogar zur Befestigung des Friedens und der Ordnung dienen wird.

Der Aufstand in Polen.

Während die russische Regierung einen Sieg nach dem andern verkündet und alle Banden der Insurgenten zersprengt werden läßt, kommen von anderer Seite Nachrichten, welche das Gegentheil melden. Langiewicz's Bande sollte bei Malogozez gänzlich aufgerieben, er selbst schwer verwundet und gefangen sein; wie aber die „Schles. Zig.“ meldet, hat er einen großen Sieg bei Zombkowiz erfochten. Was ist nun wahr?

Der „O. R.“ aus Lemberg unterm 27. Februar schreibt man: Wir wußten bereits, was es in der russisch-offiziellen Sprache heißt: „eine Bande wurde gesprengt“, „die Ruhe und Ordnung wurde wieder hergestellt“ u. s. w.; was es aber bedeutet, wenn russische Berichte schreiben, „die russischen Behörden wurden wieder eingesetzt“ — das wußte die Welt bis jetzt noch nicht. Ein Warschauer Telegramm vom 23. Februar belehrt uns darüber, indem dasselbe berichtet, daß in Ojcow und Michow die russischen Behörden wieder eingesetzt wurden. Ojcow wurde von den Russen vollständig zerstört; in Michow, das seit Beginn der Insurrektion von den Russen stark besetzt war, wurde geplündert und verbrannt, der Bürgermeister und mehrere Beamte ermordet. Die eingesetzten Behörden aber (und dieß ist nicht Ironie, sondern bittere Wahrheit) sind vernehmlich die Raben, welche die nackten und unbegrabenen Leichen der Gefallenen und Ermordeten umflattern. Und damit es auch noch heiße: „Es wurden 75 Gefangene gemacht“, werden die ruhigsten Bürger ohne allen Grund verhaftet und mißhandelt. — Das Treffen bei Zybica, von den Russen als großer Sieg ausposaunt, schmilzt nach verlässlichen Privatnachrichten gar sehr zusammen.

Derselbe Korrespondent schreibt unterm 28. v. M.: Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten wieder den Insurgenten günstig. In Lithauen ist der Aufstand im Zunehmen und dringt immer tiefer in das Land; sogar in der Gegend von Witebsk, also in einer Entfernung von 50—60 Meilen von den Grenzen Kongresspolens, nahe dem Strome Dniepr, sollen sich schon bewaffnete Schaaren zeigen. Eben so aber, wie hier der Aufstand nach Osten hin zunimmt, nimmt derselbe auch gegen Norden überhand und soll schon das Land bis gegen Dynaburg größtentheils insurgirt sein. Auch in den angrenzenden Theilen Polhyniens wächst der Aufstand von Tag zu Tag. Eine einheitliche Leitung und ein angelegter Plan ist in der Kriegführung der Insurgenten gar nicht zu verkennen. Wo die Russen sich in größeren Massen zeigen, da theilen sich die Insurgenten in kleinere Schaaren und beunruhigen bloß die kleineren Detachements; wenn sich dagegen die Russen theilen, um die einzelnen Insurgentenkorps zu verfolgen, so vereinigen sich wieder dieselben, um ihrerseits größere Schläge gegen die vereinzelt russischen Kolonnen zu führen.

Die Russen operiren jetzt von vier Seiten gegen Langiewicz; von Czestochau unter Meniczow, von Staszow, das sie jetzt haben, unter Dobrowolski, von Kielce unter Czengierzy und von Michow unter Bagration. Langiewicz scheint aber hinreichende Kräfte zu besitzen, um selbst kombinierten Bewegungen der russischen Truppen die Spitze bieten zu können. Sein Korps ist am besten organisiert, mit Waffen und auch mit 6 Kanonen versehen. Die Waffen sind zum größten Theile erbeutet, ebenso die Kanonen. Auch ein Musikkorps existirt schon im Lager des Langiewicz. In den Gegenden von Plock und Kalisch, sowie in Kujawen ist der Aufstand stark im Zunehmen. Doch fanden dort bis jetzt nur kleinere Gefechte Statt. Gegenwärtig befindet sich dort Microslawski selbst, er hat die bei Radziejewo erlittene Schlappe noch weit zu machen.

In Podlachien sollen die Russen wieder bei Biala eine nicht unbedeutende Schlappe erlitten haben. Bei Oksza, dann bei Zalin im Gouvernement Lublin, ebenfalls Gefechte, die für die Insurgenten minder günstig ausfielen. Das wichtigste Ergebnis der neuesten Kämpfe ist aber einerseits, daß die Polen die gemachten Erfahrungen benutzen und den Guerillakrieg mit viel Geschick führen, andererseits, daß Rußland sich genöthigt sieht, zu den äußersten Mitteln zu greifen. So werden namentlich aus Petersburg fortwährend Nachschübe von der Garde nach Polen geschickt, da ein Theil der früheren Verstärkungen in Lithauen bleiben mußte; auch ein Bataillon der 1. Schützen wurde nach Warschau gesendet. — Es befinden sich gegenwärtig in allen altpolnischen Ländern Rußlands 10 Divisionen, zusammen 150.000 Mann, und werden noch 10.000 Mann in Bälde erwartet. Auf dieses enorme Terrain vertheilt, ist dieß jedoch noch immer wenig. In Kongresspolen befinden sich über 80.000 Mann; davon müssen 30.000 in Warschau bleiben, die fünf Festungen, nämlich die Zitadelle von Warschau, dann Modlin, Brzeselawski, Zwangrod und Zamose, erfordern ebenfalls 25.000 Mann. Verbleiben also als eigentlich aktive Armee nur 25.000 Mann. In Lithauen 60.000 Mann; dieses große Land aber, beinahe so ausgedehnt wie Ungarn, erfordert, wenn dort die Insurrektion feste Wurzel faßt, weit mehr.

21. Sitzung des krainischen Landtages

am 4. März.

Die Sitzung beginnt um 10 Uhr 15 Min.

Vorsitzender: Landeshauptmann-Stellvertreter v. Wurzbach.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls theilt der Präsident dem Hause mit, es sei eine Petition des Alpenvereins in Wien eingelaufen, des Inhalts, der Landtag möge einen Beitrag zur Herstellung und Erhaltung der Wege in den Alpen, bewilligen, welche Petition dem Petitions-Ausschusse überwiesen worden sei; ferner, daß in der letzten Sitzung die Abg. Pinder und Kapelle zu Schriftführern gewählt worden seien.

Folgt nun der erste Gegenstand der Tagesordnung, der Antrag des Abg. Derbitsch bezüglich des Gesuches an das Ministerium um Einbringung eines neuen Heeresergänzungsgesetzes im Reichsrathe.

Abg. Derbitsch begründet seinen Antrag, indem er sich auf S. 19 der L. O. beruft, in welchem dem Landtage das Recht eingeräumt sei Anträge über fundgemachte allgemeine Gesetze u. zu stellen. Er hält das jetzige Heeresergänzungsgesetz in der Anlage für ungerecht und in der Ausführung für hart und nachtheilig für das Land, und findet namentlich in der Befreiung durch Loskauf einen Uebelstand. Die Militärbefreiungs-Kommission hält er für überflüssig. Er weist durch Beispiele nach, wie sehr das Gesetz

die Wohlfahrt der Bevölkerung benachtheilige, und meint, die Erlassung eines neuen, besseren Gesetzes sei dringend geboten.

Es wird beschlossen: der Antrag wird einem Comité von 5 Mitgliedern überwiesen, und die Wahl sofort vorgenommen. Das Skutinium wird bis nach Ende der Sitzung verschoben.

Folgt der zweite Gegenstand der Tagesordnung, der Antrag des Landesauschusses in Betreff der Uebernahme der Zwangsarbeits-Anstalt.

Abg. Suppan als Berichterstatter:

„Zu den aus Landesmitteln errichteten und auf Landeskosten erhaltenen öffentlichen Anstalten gehört auch das hiesige Zwangsarbeitshaus, dessen Uebergabe an den Landes-Ausschuß das k. k. Staats-Ministerium zufolge Präsidialschreibens der k. k. krain. Landesregierung vom 4. Jänner 1862, Z. 205, unter nachstehenden Bedingungen angeordnet hat:

1. Daß die geselligen und stiftungsmäßigen Zwecke und die Wiemung dieser Anstalt aufrecht erhalten und die bezüglichen Direktiven, in so lange eine Aenderung derselben im verfassungsmäßigen Wege nicht eintritt, beobachtet werden;

2. daß der Regierung die polizeiliche und disziplinäre Ueberwachung der Anstalt, die Handhabung der Disziplinar-Gewalt daselbst, die Inspektion über Aufnahme und Entlassung vorbehaltlich der dießfälligen weiteren Detail-Verhandlung und Ausgleichung gewahrt endlich;

3. Das Recht zur Ernennung des jeweiligen Verwalters über Vorschlag des Landes-Ausschusses vorbehalten bleibe, während die Ernennung des übrigen Verwaltungspersonales über Vorschlag des Verwalters dem Landes-Ausschusse überlassen, so wie auch daß den Beamten und Dienern ihre erworbenen Rechte gewahrt würden.

Mit Ausnahme des die Ernennung des Verwalters betreffenden Punktes konnte der Landesauschuß diese Bedingungen nur in der Natur der Sache gegründet finden, gegen den Vorbehalt der Ernennung des Verwalters glaubte er sich jedoch entschieden aussprechen zu müssen.

Der Verwalter übt im Namen der Regierung nur die Disziplinar-Gewalt im Innern des Hauses den Zwänglingen gegenüber aus und nur in dieser Richtung hat die Regierung ein unmittelbares Interesse an der Person des Verwalters.

Die Ausübung dieser Disziplinargewalt ist jedoch weder das einzige, noch das wichtigste Moment in der Amtssphäre des Verwalters, denn diesem ist die Leitung der ganzen Anstalt nach allen Richtungen hin anvertraut, er ist in Betreff der ganzen übrigen Administration dem Landesauschusse untergeordnet und hat dessen Weisungen nachzukommen.

Dem Landes-Ausschusse wäre bei einer derartigen Ernennung des Verwalters, der sich nicht als Landes-, sondern als Regierungs-Beamten betrachten würde, jede ersprißliche Einwirkung auf die Verwaltung der Anstalt nahezu unmöglich gemacht, da die Ausführung seiner Beschlüsse eigentlich nur von dem mehr oder minder guten Willen des Verwalters abhängen würde.

Der Verwalter bezieht seine Besoldung ausschließlich aus dem Landesfonde und es wäre eine Anomalie, wenn der Vorsteher einer Landesanstalt nicht von der Landes-Vertretung, sondern von der Regierung ernannt würde; es wäre dieß aber auch im direkten Widerspruche mit dem S. 25 der Landesordnung, worin nur der Landtag über die Art der Ernennung der dem Landes-Ausschusse beizugebenden oder für einzelne Verwaltungs-Objekte zu bestellenden Beamten zu beschließen hat.

Endlich hat das k. k. Ministerium des Innern bereits mit dem Erlasse vom 29. Oktober 1860, Z. 3782, auf die Ernennung des Verwalters des Zwangs-Arbeitshauses verzichtet und diese der k. k. Landes-Regierung, offenbar als der damaligen Vertreterin des Landesfondes, dessen Verwaltung nun an die Landesrepräsentanz übergegangen ist, überlassen.

Aus diesen Gründen glaubte der Landesauschuß die Uebernahme des Zwangsarbeitshauses bis zur Entscheidung des hohen Landtages hierüber verweigern zu sollen, um nicht durch die Annahme dieser Bedingungen ein nach seiner Anschauung dem hohen Landtage nach S. 25 der Landesordnung zustehendes Recht zu verzeihen.

Da es jedoch andererseits nicht in Abrede gestellt werden kann, daß die Person des Verwalters wegen der demselben anvertrauten Disziplinargewalt der Regierung ebenfalls nicht ganz gleichgültig sein könne, so glaubte der Landes-Ausschuß einen Ausweg darin zu finden, daß er sich erbot, die Kompetenzgesuche um die Verwalterstelle vor jeder Ernennung derselben mitzutheilen und bei der Besetzung thunlichst nach dem Wunsche der Regierung vorzugehen.

Allein das hohe k. k. Staats-Ministerium wollte von seinem Vorbehalte nicht abgehen und der Landes-Ausschuß seinerseits glaubte ebenfalls, die mit einer derartigen Uebernahme verbundene Verantwortlichkeit

nicht auf sich nehmen zu können, sondern beschloß die Entscheidung des hohen Landtages umso mehr abzuwarten, als dessen Zusammentritt zur Zeit des Schlusses des Notewechsels ohnehin schon in naher Aussicht stand.

Es wird demnach, gestützt auf obige Gründe, der Antrag gestellt:

Der hohe Landtag wolle durch Beschluß anerkennen:

1. Die Bestimmung über die Art der Ernennung des Verwalters der hiesigen Zwangsarbeits-Anstalt siehe nach S. 25 der Landesordnung nur ihm (dem Landtage) zu.

2. Den Landes-Ausschuß beauftragen, mit der Uebernahme dieser Anstalt nur dann vorzugehen, wenn Seitens der hohen Regierung auf das angesprochene Recht zur Ernennung des Verwalters verzichtet wird.

Regierungsrath Roth als l. f. Kommissär ergreift das Wort, nicht um in der Sache Neues vorzubringen, denn der Gegenstand sei in der Korrespondenz zwischen Landesauschuß und Regierung genügend erörtert und die Ansichten der Regierung sind darin klar und bestimmt ausgesprochen worden.

In der Motivierung des Antrages des Landesauschusses seien aber ein Paar Voraussetzungen enthalten, die er nicht stillschweigend hingehen lassen könne, damit nicht aus dem Stillschweigen ein Anerkennen gefolgert werde.

In der Motivierung heißt es nämlich, daß die dem Anstaltsverwalter zustehende Disziplinargewalt über die Zwänglinge nicht das wichtigste Moment in der Amtssphäre des Verwalters sei. Dieß muß bestritten werden. Die Disziplinargewalt bezieht sich auf die staatspolizeilichen und Humanitätsrückichten, auf den Korrektionszweck, und das ist auch der Hauptzweck der Anstalt, weil es das Wichtigste ist, und folgerichtig ist dieß Moment das Wichtigste in der Amtssphäre des Verwalters.

Ein weiteres Moment der Amtswirklichkeit des Verwalters, welches in's Gewicht fällt, betrifft die eigentliche Verwaltung, die Oekonomie. So wichtig dieß Moment für den Landesfond ist, so kann ihm bei unbefangener Auffassung der Hauptzweck der Anstalt doch nicht nachgesetzt werden. Wenn nun der Landesauschuß besorgt, daß ihm bei Vorbehalt des fraglichen Ernennungsrechtes eine ersprißliche Einwirkung auf die Verwaltung der Anstalt beinahe unmöglich gemacht wird, so liegt im umgekehrten Falle für die Regierung die gleiche Besorgnis eben so nahe rücksichtlich ihres Einflusses auf die Handhabung der Disziplinargewalt, und diese Besorgnis ist, weil sie den öffentlichen und Humanitätsrückichten gilt, gerechtfertigter. Hiermit ist der Standpunkt der Regierung gegeben.

Diese Rückichten sind auch anderwärts gewürdigt worden, und die Landesauschüsse anderer größerer Kronländer sind anstandslos darauf eingegangen, das fragliche Recht der Regierung zu lassen.

Weiter heiße es in der Motivierung, das Ministerium habe bereits in dem Erlasse vom 24. Oktober 1860 auf das Recht verzichtet und es dem Landesauschusse überlassen. Diese Auffassung und Auslegung ist ganz unrichtig und irrig, die Regierung hat niemals auf das Ernennungsrecht verzichtet und dieß auch in einer neueren, besonderen Note an den Landesauschuß hervorgehoben und betont.

Durch die vorliegende Motivierung erscheine wohl der Wunsch des Landesauschusses, das Ernennungsrecht an sich zu ziehen, gerechtfertigt; ob aber die Verweigerung der Uebernahme der Anstalt unter den von der Regierung gestellten Bedingungen gerechtfertigt ist, ob es klug und im Interesse des Landesfondes gelegen sei, durch Fortsetzung dieser Weigerung sich alles Einflusses auf die ökonomische Verwaltung der Anstalt zu begeben, ist eine andere Frage, zumal die Regierung sich das Ernennungsrecht nicht schlechtweg, nicht unbedingt vorbehalten hat, sondern dem Landesauschusse das Vorschlagsrecht einräumt.

(Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Wien, 3. März.

d. Der Glaube an das Zustandekommen eines Kongresses aus Anlaß der Polen-Insurrektion gewinnt an Konsistenz. Daß ein solcher in Paris gewünscht werde, ist wohl längst kein Geheimniß mehr. Eben so wird es immer annehmbarer, daß England, in seiner momentanen Position zu Frankreich, dieser Lieblingsidee der Tuilerien nicht allzu schroff, und beharrlich entgegengetreten werde. Aber auch von Oesterreich glaubt man seit beiläufig acht und vierzig Stunden, daß es einen Kongreß, dessen Ausgangspunkt allenfalls die Verträge von 1815 wären, zur Austragung der polnischen Angelegenheiten nicht für ungeeignet hielte. Man sitzt für diese Annahme nicht nur die im „Pesti Naplo“ dieser Tage enthaltene Motivierung einer erneuerten Vertagung des galizischen Landtages, sondern auch den Artikel der als offiziöse

geltenden „Generel-Korrespondenz“ von gestern und den (heute von uns gebrachten) Artikel der „Donau-Zeitung.“

Wien, 3. März.

-b. Oestern hat sich hier das Gerücht verbreitet, und auch in einige Journale Eingang gefunden, daß Hans Laube, der sehr talentirte Sohn des artistischen Direktors vom Hofburgtheater, seinem langwierigen Leiden erlegen sei. Glücklicher Weise jedoch hat sich dasselbe, wie ich Sie aus besser Quelle versichern kann, nicht bestätigt.

Seit heute kann man Adeline Patty, welche bei ihrem zweiten Auftreten, wo möglich noch mehr Enthusiasmus erregte, als am ersten Abende, für zwanzig Neukreuzer — sehen, wenn auch nicht hören. In den Salons des Theatergebäudes wurde nämlich das auf Wunsch der Kaiserin Eugenie von Winterbalder gemalte Bild der Künstlerin dem Publikum zum Besehen der Armen ausgestellt. Wer immer der Künstlerin gerathen hat, hierzu ihre Zustimmung zu geben, hat ihr kaum einen Dienst erwiesen. Alle Welt hält diese Exposition für eine Reklame, welcher die Wohlthätigkeit als Deckmantel dienen muß. Als Reklame erscheint sie der Künstlerin unwürdig, als spekulativer Wohlthätigkeitsakt peinlich. Die beiden ersten Patty-Abende trugen der Impresa die runde Summe von 9000 Gulden ein.

Heute Vormittag hatte beim hiesigen Landesgerichte der Prozeß gegen die Feuilletonisten Michael Klapp von der „Ost-Deutschen Post“ und Emerich Ranzoni vom „Wanderer“, so wie deren Redakteur, Stellvertreter Josef Schmied und Johannes Nordmann wegen Outhetung einer geschwizigen Handlung Statt. Die Cause célèbre betrifft die bis zum Ueberdruß breitgetretene Szene zwischen dem Feuilletonisten W. Wiener und dem Banquier Mayer, und deren Folgen. Die Angeklagten wurden sämmtlich schuldig gesprochen und M. Klapp und E. Ranzoni zu 40 fl., eventuell 8 Tage Arrest, J. Schmied und J. Nordmann zu 15 fl., eventuell 3 Tagen Arrest verurtheilt. Einweilen soll, wie man an der Börse wissen will, der Banquier Mayer, welcher sich bekanntlich seit seiner Zeit in Paris befindet, an der dortigen Börse, während der letzten Panique, gegen eine Million Frank's in der Contre mine gewonnen haben.

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät Kaiserin Karolina Augusta haben an die Vorsehung des Margaretinum's in Junsbruck 720 fl. C. M. in Nationalanlehens-Obligationen als dritte, vierte und letzte Rate des Freiplazes für arme Mädchen zu senden geruht, welchen Ihre Majestät in dem Institute gestiftet und mit Allerhöchsthrem Namen zu schmücken gestattet haben.

Bei den am 26. Februar vorgenommenen Landtags-Neuwahlen in Südtirol ergab sich folgendes Resultat: für Niva, Ala und Arco Herr Dr. Baruffaldi; für Roveredo, Ala, Mori, Arco und Nogaredo die Herren Pubblio Colle und Franz v. Benvenuti, und endlich Freiherr Simon Cresseri für Levico, Pergine und Borgo.

Bei der in Folge der Mandatsniederlegung des Landtags-Abgeordneten Johann Ritter v. Kostin zu Czernowitz am 24. Februar vorgenommenen Neuwahl eines Landtags-Abgeordneten für den zweiten Wahlkörper des großen Grundbesitzes wurde der Ortsbesitzer von Stupka, Alexander v. Popowicz, gewählt.

Serbien.

Aus Belgrad wird unterm 24. Februar geschrieben: „Die Fürstin Darinka hat gestern dem Fürsten die Visite erwidert. — Major Wisa Ananiewitsch hat der Regierung sein neugebautes großartiges Palais im Werthe von 100.000 Stück Dukaten für eine in Belgrad zu errichtende Universität geschenkt und sich anheischig gemacht, allfällige Instandsetzungen auf seine Kosten herstellen lassen zu wollen. — Auch wird erwähnt, daß die in einer früheren Korrespondenz in Aussicht gestellten Sendungen von Pferden aus Rußland nunmehr in Erfüllung zu gehen beginnen, indem statt 2400 Stück Pferde, deren 4000 an der Zahl mutmaßlich auch mit der Ausrüstung nach Serbien anlangen sollen.“

Tagesbericht.

Laibach, 4. März.

Wie wir vernehmen hat das Comité zur Beratung der Regierungsvorlage bezüglich des Gemeinde-Gesetzes gestern seine Schlußsitzung gehalten und wird die Vorlage nun nächstens als Gegenstand der Plenarberatung auf die Tagesordnung kommen.

Wie wir hören soll der Abg. Pinder sein Mandat niedergelegt haben.

Dem Abg. von Apfalter, welcher im Verein mit den Abg. v. Wurzbach und Ambrosch das Festdiner zur Verfassungsfeier arrangirte, ist von den Abgeordneten, welche am Diner Theil genommen haben, eine humoristische Dankadresse überreicht worden.

Heute Vormittag halb 10 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß des verewigten k. k. Schularthes und Vorschers der hiesigen Sparkasse J. R. Schläger Statt.

Wien, 4. März.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth wird im Sommer wieder einige Wochen in Kissingen, dessen Quelle zur vollständigen Genesung der hohen Frau soviel beigetragen, verweilen. Wie verlautet, wurde die heffische Villa für den Monat Juli bereits im Auftrage des k. Hofes gemiethet.

In Prag starb am 28. Februar der Mathematiker Prof. Dr. Jakob Philipp Kulik im Alter von 70 Jahren an Altersschwäche. Er hatte die Lehrkanzel der höheren Mathematik an der Prager Universität seit einer langen Reihe von Jahren inne.

Ritter v. Witts, Sektionschef im Justizministerium, wird gegenwärtig in höheren juristischen Kreisen als der künftige Oberlandesgerichts-Präsident bezeichnet. Bekanntlich bekleidete Ritter v. Schmerling vor seinem Eintritt in das Ministerium diese Stelle, und hatte sich dieselbe bisher für den Fall eines etwaigen Rücktrittes vorbehalten.

So wie dieß in Frankreich üblich ist, soll auch hier, und zwar in der Nähe von Bruck ein permanentes Übungslager, welches abwechselnd von verschiedenen Truppen bezogen würde, eingerichtet werden.

Aus den Landtagen.

Triest, 2. März. (Dalmatinischer Landtag.) Zu Zara wurde der Antrag, dem Landesauschusse den Dank des Landtages zu votiren, lebhaft bekämpft und auf Antrag des Landeshauptmannes zurückgezogen. An der Verfassungsfeier nahmen nur die Deputirten der Linken Theil.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Lemberg, 3. März. Die Gesangenehmung des Insurgentenführers Rezasj bestätigt sich.

Krakau, 3. März. Der heutige „Gaz“ bringt Nachrichten von zwei Gefechten in der Krakauer Wojwodschast. Eines fand bei Strzyzow, eine halbe Meile von Michow, zwischen den Vorposten Statt. Langiewicz und Jezioranski standen damals in Wodzislaw und Zarnowice. Die russischen Vorposten zogen sich mit zwei Mann Verlust nach Michow zurück, wo 1300 Russen mit zwei Kanonen seit zwei Tagen kampfbereit stehen. Welche Position die Aufständischen seit vorgestern eingenommen haben, ist nicht bekannt. Ein zweites Gefecht fand am 28. bei Mrzyglod an der Warschau-Wiener Eisenbahn-Linie Statt, wo einige hundert Aufständische unter Czieskowski von den Russen angegriffen wurden, die mit Verlust einiger Todten und Verwundeten, worunter zwei Offiziere, sich nach Myskow (wohl das „Mischkow“, welches die „Schl. Ztg.“, jedoch als Schauplatz eines angeblich ungleich größeren Treffens genannt hat) zurückgezogen. Am 25. fand bei Lodzia ein Gefecht Statt. Die Aufständischen waren sehr schlecht bewaffnet und mußten sich nach beiderseitigen ziemlich bedeutenden Verlusten zurückziehen.

Zsche, 2. März. Baron Blome motivirt den Antrag, den Bund anzurufen. Alle Mitglieder unterstützen den Antrag. Der Kommissär erklärt, er werde den Verhandlungen darüber nicht beiwohnen.

London, 3. März. Nachrichten aus Saigun melden: Ein eingeborener Gouverneur erhielt Befehle, mit den Franzosen Krieg zu führen; anstatt dessen aber hat er sich unter französischen Schutz gestellt.

Madrid, 2. März. Es zirkulirt eine neue Ministerliste mit Armero als Präsident. Es ist nichts offiziell.

Stockholm, 2. März. Im Börsenhause hat ein großes Meeting zu Gunsten der Polen stattgefunden. Freiherr v. Raab präsidirte, Antragssteller war Freih. v. Hamilton, Hauptredner der Chefredakteur des „Aftonbladet“. Sieben hervorragende Mitglieder der Kammer stellten energische Resolutionen für die Freiheit der Polen und gegen die russisch-preussische Konvention. Es wurden Geldsammlungen begonnen.

Theater.

Endlich einmal sind wir in der Lage, über einen wirklichen Genuß berichten zu können. Herr Hugo Müller, der gestern Abend seine erste Gastrolle gab und dazu „Ke an“ in dem Schneider'schen gleich-

namigen Charaktergemälde gewählt hatte, rechtfertigte den Ruf, der ihm vorausgegangen war, und zeigte sich als ein Schauspieler von großer Routine, tiefem Verständniß und ausgestattet mit allen übrigen, zum Künstler notwendigen Mitteln.

Herr Müller hatte zu seinem ersten Auftreten hier die Partbie des „Ke an“ gewählt; obgleich wir ihn gerne zuerst in einer bedeutenderen Rolle gesehen hätten, so müssen wir seine Wahl doch aus dem Grunde billigen, weil er als „Ke an“ Gelegenheit hatte, sein Talent in dessen Vielseitigkeit zu zeigen. Den Charakter des „Ke an“ darzustellen, hat zwar keine allzu großen Schwierigkeiten, allein auf die Auffassung kommt sehr viel an, denn bei vorwaltender Frivolität widert uns das Bild des „lüderlichen Genies“ leicht an. Herr Müller führte uns den Charakter in einer edlen Weise vor, er hielt ihn in dem rechten Lichte, so daß wir mit ästhetischem Behagen der Entwicklung folgten. Einzelne Szenen, z. B. wie „Ke an“ der „Miss Anna Damby“ die Gefahren und Leiden des Bühnenlebens schildert, wie er dem Lord Melwill gegenübersteht und ihm seine Sünden vorhält, waren ganz vortrefflich, meisterhaft. Alle die einzelnen Züge des „Ke an“ sprachen deshalb sehr an, weil Herr Müller sie nicht mit dicken Farben aufstrich, sondern in seiner ganzen Partbie eine Mäßigung zeigte, welche der beste Beweis für die vollkommene Beherrschung und bewußte Verwendung aller seiner Mittel ist. Der lebhafteste Beifall des Publikums bei offener Szene und nach den Akt-schlüssen überzeugte uns, daß Herr Müller die vollständige Sympathie desselben gewonnen hat.

Von den übrigen Darstellern müssen wir Herrn Stefan erwähnen, welcher den „Salomen“ in ausgezeichneter Weise gab; die anderen Kranken mehr oder weniger an Gedächtnißschwäche, was wir um so rügenswerther finden, als es wenig Achtung vor dem Gaste zeigt, der seiner Aufgabe in so ausgezeichneter Weise gerecht wurde. Einzelne Störungen im Ensemble gab es ebenfalls — wir hoffen, daß uns für die Dauer der Anwesenheit des Gastes wenigstens in dieser Beziehung tadellose Vorstellungen geboten werden.

Einladung

zu der Gemeinderathssitzung heute am 5. März 1863,

Nachm. um 4 Uhr.

Tagesordnung.

1. Lesung des letzten Sitzungsprotokolles.
2. Referat über die Erhebungen des Comité bezüglich der Geldverhältnisse.
3. Referate der Finanzsektion:
 - a) über die gelegte Stadtkasse-Rechnung;
 - b) über ein vorliegendes Pensions-Gesuch.
4. Vortrag der Schulsektion wegen Bestellung einiger Einrichtungstücke für das chemische Laboratorium der Unterrealschule.
5. Referate der Bauktion:
 - a) bezüglich der Anschaffung von Feuerlöschrequisiten;
 - b) in Betreff der Ziegelschupse am Tirnauer Damme.
6. Referate des Magistrates:
 - a) über die Gesuche um Aufnahme in den Gemeindevorstand;
 - b) über die Gesuche um Verleihung des Bürger-Rechtes;
 - c) wegen Ausschreibung der Wahltag und Konstituierung der Wahlkommissionen.

Laibach am 1. März 1863.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach

am 28. Februar 1863.

| Ein Megen | Marktpreise | | Magazinspreise | |
|------------|------------------|-----|----------------|-----|
| | in österr. Währ. | | | |
| | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Weizen | 4 | 84 | 5 | 5 |
| Korn | 2 | 96 | 3 | 14 |
| Gerste | — | — | 3 | — |
| Hafers | 1 | 75 | 2 | 25 |
| Halbfrucht | — | — | 3 | 57 |
| Heiden | 2 | 20 | 2 | 51 |
| Hirse | — | — | 2 | 97 |
| Rufurug | — | — | 3 | 12 |

Theater.

Heute: Zweite Gastvorstellung des kön. bairischen Hofschauspielers Herrn Hugo Müller: „Man sucht einen Erzieher“, Lustspiel in zwei Aufzügen nach dem Französischen. Vorher: „Ich werde mir den Major einladen“, Lustspiel in 1 Aufzuge.

Börsenbericht. Wien, 3 März. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (W. Stg.) Die anfangs flau Haltung befestigte sich wieder im Laufe des Geschäftes und schlossen die Kurse gegen gestern fast unverändert. Metalliques, Obligationen, 1860er Lose und Konvertirte in österreichischer Währung um einen kleinen Bruchtheil niedriger, auch Kredit-Aktien und Kredit-Lose etwas billiger, Bank-Aktien unverändert, Lloyd- und Eskompte-Aktien, 1839er Lose und verlosbare Banpfandbriefe höher. Wechsel auf fremde Plätze zuletzt mehr als anfangs ausgetreten, schließen bei vieler Waare kaum mehr um einen Bruchtheil theurer als gestern. Geld sehr flüchtig.

| Öffentliche Schuld. | | Gold | | Ware | | Gold | | Ware | | | |
|--|--------|--|---------|---------|--|--------|--------|---|----------------------------|-------|--|
| A. des Staates (für 100 fl.) | | Ob. u. Defl. und Salz. zu 5% | 84. — | 84.50 | Galiz. Karl-Ludw. Bahnz. 200 fl. G.M. m. 180 fl. (90%) Einz. | 216.50 | 217. — | Balfy zu 40 fl. G.M. | 38.75 | 39.25 | |
| In Österr. Währung zu 5% | 69.35 | Böhmen | 86.50 | 87. — | Wiener Dampf. u. Schifff. G.M. | 437. — | 439. — | Clary " 40 " " | 37.25 | 37.75 | |
| 5% Anleh. v. 1861 mit Rückz. | 94.80 | Steiermark | 87.50 | 88. — | Österr. Dampf. u. Schifff. G.M. | 239. — | 240. — | St. Genois " 40 " " | 36.75 | 37. — | |
| Netto ohne Abchnitt 1862 | 93. — | Kärnt., Krain u. Küst. | 85.50 | 87. — | Wiener Dampf. u. Schifff. G.M. | 392. — | 395. — | Windischgrätz " 20 " " | 21.75 | 22.25 | |
| National-Anlehen mit Zänner-Coupons " 5% | 81.70 | Mähren u. Schlesi. | 87.50 | 88. — | Wiener Dampf. u. Schifff. G.M. | 400. — | 402. — | Waldteich " 20 " " | 23.75 | 24.25 | |
| National-Anlehen mit April-Coupons " 5% | 81.80 | Ungarn | 75.40 | 75.85 | Wiener Dampf. u. Schifff. G.M. | 166.50 | 167. — | Reglewich " 10 " " | 16.75 | 17. — | |
| Metalliques " 5% | 75.35 | Tem. Bau, Kro. u. Slav. | 73.75 | 74.25 | Böhm. Westbahn zu 200 fl. G.M. | 147. — | — | Wechsel. | | | |
| Netto mit Mai-Coup. " 5% | 75.40 | Galizien | 73.50 | 73.75 | Therz. Westbahn zu 200 fl. G.M. m. 140 fl. (70%) Einzahlung. | 104.80 | 105. — | 3 Monate. | | | |
| Netto " 4 1/2% | 65.50 | Siebenb. u. Bukow. | 72.25 | 73.25 | Pfandbriefe (für 100 fl.) | | | Augsburg für 100 fl. südd. W. | | | |
| mit Verzinsung v. Jahre 1839 | 154.50 | Venetianisches Anl. 1859 | 94.50 | — | National-Glück. v. J. 1857; 5% | 100.50 | 101. — | Frankfurt a. M. Netto | | | |
| " " 1854 | 93. — | Aktien (pr. Stück) | | 812. — | 813. — | 5 " " | 90.50 | 91. — | Hamburg für 100 Mark Banco | | |
| " " 1860 zu 500 fl. | 94. — | Nationalbank | 219.90 | 220. — | Bank auf 10 " Netto | 86.50 | 86.60 | London für 10 Pf. Sterling | | | |
| " " zu 100 fl. | 95. — | Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W. | 648. — | 644. — | 5 " " | — | — | Paris für 100 Franks | | | |
| Como-Renten, zu 42 L. austr. | 16.75 | N. d. Escam. G. J. 500 fl. d. W. | 1897. — | 1898. — | Lose (per Stück.) | | | Cours der Geldsorten. | | | |
| B. der Kronländer (für 100 fl.) | | K. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. G.M. 1897. | 235. — | 235.50 | Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W. | 185.40 | 185.60 | K. Münz-Dufaten 5 fl. 50 fr. 5 fl. 52 flr | | | |
| Grundentlastungs-Obligationen. | | Kais. Alf.-Bahn zu 200 fl. G.M. | 153.50 | 154. — | 5 " " | 99.50 | 100. — | Kronen " 15 " 85 " 15 " 88 " | | | |
| Nieder-Österreich zu 5% | 87.75 | Süd-nordb. Verb. B. 200 " " | 131. — | 131.25 | Don. Dampf. G. zu 100 fl. G.M. | 36.50 | 37. — | Napoleon'scher " 9 " 25 " 9 " 26 " | | | |
| | | Süd. Staats- lomb. ven. u. Centr. ital. G. 200 fl. d. W. 500 Fr. m 180 fl. (90%) Einzahlung. | 270. — | 271. — | Stadigm. Dfen " 40 " G.M. | 97. — | 98. — | Russ. Imperials " 9 " 50 " 9 " 51 " | | | |
| | | | | | Unterhapp " 40 " " | 37.50 | 38. — | Bereinsthaler " 1 " 72 " 1 " 72 1/2 " | | | |
| | | | | | Salm " 40 fl. öst. W. | — | — | Silber-Agio " 115 " — " 115 " 25 " | | | |

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 4. März 1863.

| Effekten. | Wechsel. |
|-----------------------------|----------------------------|
| 5% Metalliques 75.50 | Silber 114.65 |
| 5% Nat. Anl. 81.80 | London 115.25 |
| Bankaktien 813 | K. k. Dufaten 5.49 |
| Kreditaktien 220.10 | |

Lottoziehung vom 4. März.
Triest: 25 1 80 12 54.

Freunden-Anzeige.
Den 3. März 1863.
Die Herren: v. Misch, Gutsbesitzer, und —
Krieger, von Agram. — Hr. Neuner, Fabrikbesitzer,
von Klagenfurt. — Hr. Schnabler, Werksbesitzer,
von Loidis. — Hr. Holenia, Oewerk, von Bleiberg.
— Hr. Müller, k. baier. Hofschauspieler, von München.
— Die Herren: Jamnig, und — Zehrenstein, k. k.
Beamten, von Stein. — Die Herren: Andreazzi,
— Hahn, Handelsmann, von Wien.

Danksagung.
Die gefertigte Direktion fühlt sich gedrungen,
dem verehrten Comité, welches durch die Veranstaltung
des Maskenballes am 17. Februar 1863 dem
Schießstätte-Fonde einen sehr namhaften Reinertrag
zugeführt hat, hiermit verbindlichst zu danken.
Ebenso sieht sich die Direktion angenehm ver-
pflichtet, den Herren Galle und E. C. Holzer
für die großmüthige Schenkung mehrerer Schießstätte-
Aktien den wärmsten Dank zu sagen.
Direktion des bürgl. Schützen-Vereines
in Laibach am 27. Februar 1863.

Edikt.
Von Seite des k. k. Bezirksamtes, als Gericht
in Haidenschaft, wird hiemit bekannt gemacht: Es sei
über Ansuchen des k. k. Handels- und Seegerichtes
Triest vom 13. Jänner l. J., Z. 286, die öffentliche
Versteigerung des vierten Theiles der in den Gemeinden
Vokoviz und Sturja liegenden, der Ditta Jakob Plan-
cher aus Triest gehörigen, gerichtlich auf 63175 fl.
35³/₁₀₀ kr. geschätzten, hierunter näher bezeichneten Rea-
litäten im Wege der Exekution bewilliget worden.
Da nun hierzu 3 Termine, und zwar für den
ersten der 16. März 1863, für den zweiten der 16.
April 1863 und für den dritten der 16. Mai 1863,
Vormittag von 9 bis 12 Uhr mit dem Besatze be-
stimmt worden, daß, wenn selbe weder bei dem ersten
noch zweiten Termine um die Schätzung oder darüber
an Mann gebracht werden könnten, bei der dritten
Versteigerung auch unter dem Schätzungswerte an
den Meistbietenden verkauft werden würden, so haben
die Kaufstücker an den gedachten Tagen bei diesem
Gerichte zu erscheinen, wo sie den Landtafel- und
Grundbuchs-Extrakt und die übrigen Kaufsbedingungen
einschauen können.

Vom delegirten k. k. Bezirksamte, als Gericht
Haidenschaft, den 23. Jänner 1863.
Beschreibung der Realitäten:
In der Gemeinde Vokoviz der 4te Theil der Rea-
lität Nr. 138 v. M. C., der bezüglich Gebäude,
Wasser-Verfassungen und allem Zugehör, wie auch der
4te Theil der im Grundbuche der Freisassen-Gült
sub Urb.-Nr. 12, Rekt.-Z. 177, pag. 91 eingetra-
genen, im Bezirke Wippach in der Gemeinde Sturja
gelegenen Realitäten sub Parz.-Nr. 382ja, 382jc,
382jf, 382jg, 382jd, 382je, 382jr, 382js, 382jt,
382ju, 384jd, 384jg, 383ja, 382jb, 383jc, 383jd,
383je, 383jf, 382jg, und 382jk.

Wichtige Anzeige.
Gepelzte Pflanz-Maulbeerbäume.
Dem Wunsche mehrerer meiner Herren
Geschäftsfreunde entsprechend, welche mich
mit ihren Aufträgen beehren, habe ich Ge-
fertiger in dem Hause des Herrn Treo,
nächst dem Eisenbahnhof in Laibach eine
bedeutende Niederlage zwei- und vierjähriger
gepelzter Pflanz-Maulbeerbäume von
der besten Gattung mit den ausgezeichnetsten
Blättern errichtet, welche sämmtlich in mei-
nen Teichen gezogen wurden.
Diejenigen, welche von diesen Pflanz-
Maulbeerbäumen, sei es in großen oder
kleinen Partien anzukaufen wünschen, kön-
nen im Voraus versichert sein, daß sie damit
sowohl hinsichtlich des herabgesetzten
Preises, als der Qualität selbst voll-
kommen zufriedengestellt sein werden.
Ich schmeichle mir somit, mich in den
künftigen Jahren mit recht ansehnlichen Auf-
trägen und Bestellungen beehrt zu sehen,
auf dieses höchst kostbare und wichtige Acker-
bau-Produkt, durch das man die Seide
erzeugt, welche den größten Reichtum in
den Ländern bildet, wo sie gepflegt wird.
Udine 16. Februar 1863.
Jakob Ermacora.

Wohnung
Im Hause Nr. 12 hinter der Franzis-
kanerkirche 1. Stock ist eine
Wohnung
von 3 Zimmern nebst Zugehör von Georgi
bis Michaeli l. J. zu vermieten.
Anfrage im 1. Stock rechts.

Die Hauptagentschaft für Krain bei Gustav Heimann in Laibach, der k. k. priv. Nuova Società Commerciale di Assicurazioni in Triest leistet Versicherungen
1. gegen Feuersgefahr auf Gebäude und Fahrnisse jeder Art;
2. Auf das Leben des Menschen in allen üblichen Kombinationen.
Das Bureau der Hauptagentschaft befindet sich an der Schusterbrücke Haus-Nr. 234, 1. Stock, gangseitig.
Die an vielen Orten bestellten Bezirks-Agenten nehmen Versicherungsanträge zur Beförderung an die Hauptagentschaft entgegen.
In Vollmacht der k. k. priv. Nuova Società Commerciale di Assicurazioni in Triest:
Müller.

Im Hause Nr. 56, Kapuziner-Vorstadt,
ist vom Monat April 1863 bis Oktober
1863 eine Eisgrube, ein Vorkeller, ein
Garten-Salon sammt Einrichtung und ein
möblirtes Monatszimmer zu vermieten.
Näheres beim Hauseigenthümer.

Eine Monat-Wohnung,
in 2 Zimmern und 1 Kabinet bestehend, schön
möblirt, freundlich und bequem gelegen, ist so-
gleich zu vermieten.
Weil auch eine Stallung für 2 bis 3 Pferde
benützt werden kann, wäre dieselbe für einen
berittenen Herrn Offizier vorzugsweise geeignet.
Näheres untere Gradischagasse Nr. 4, neben
dem k. k. Platzkommando.

Magazine,
sehr geräumig, trocken und luftig, mit bequemer
Zu- und Abfahrt sind zu vergeben in der un-
tern Gradischagasse Nr. 4.

Rundmachung.
Ein sehr schöner Acker von bester Gleda,
na polje, Gemeinde Unterschischla, im Flächen-
maße von circa 2 1/2 Joch, inmitt Harpse mit
7 Fenstern, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Wegen seiner unmittelbaren Nähe zur Stadt,
mit bequemer Zufahrt, wäre derselbe auch als
Bauplatz, namentlich zur Aufstellung eines Meier-
hofes sehr geeignet.
Nähere Auskunft ertheilt Herr
Josef Wetsch,
Neuer Markt Nr. 199.